

Abschlussbericht der Forschungswerkstatt Uckermark

Die Forschungswerkstatt Uckermark hat sich in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und den Genderstudies der Humboldt-Universität zu Berlin gegründet. Sie arbeitet zur Geschichte des Mädchenkonzentrationslagers Uckermark, in das Mädchen und junge Frauen, die in die nationalsozialistische Kategorie der ‚Asozialen‘ klassifiziert waren, zwischen 1942 und 1945 interniert und ermordet wurden. Neben der Geschichte des sog. Jugendschutzlagers Uckermark beschäftigt sich die Forschungswerkstatt mit der Kategorie ‚asozial‘, geschlechtsspezifischer Verfolgung im NS sowie mit der Geschichte der Rassenhygiene und der Jugendfürsorge. Zudem haben wir Kontinuitäten der NS-Fürsorgepolitik herausgearbeitet. Neben dem aktuellen Forschungsstand hat die Forschungswerkstatt die Aktenlage in den Archiven recherchiert und dokumentiert.

Erst seit einigen Jahren ist Uckermark überhaupt als ehemaliges Konzentrationslager anerkannt, lange wurde es noch im Sinne der nationalsozialistischen Propaganda als sogar vorbildliche Erziehungsinstitution betrachtet.

Die Verfolgung sog. ‚Asozialer‘ im Nationalsozialismus stellt in der historischen Forschung wie auch im gesellschaftlichen Erinnerungskanon nach wie vor ein wenig beachtetes Thema dar. Auch die Diskussion um die Gestaltung des Geländes als Gedenkort ist noch nicht beendet: das für die Öffentlichkeit nicht zugänglich gemachte Gelände wurde bislang lediglich von autonom organisierten Baucamps mit Schildern und Hinweistafeln bestückt, für einen weiteren Ausbau des Geländes als Gedenkort wurden bislang keine Gelder bewilligt, was insbesondere für die Überlebenden eine weitere Demütigung in ihrem Kampf um Anerkennung als Verfolgte des Naziregimes bedeutet.

Die Forschungswerkstatt hat im Rahmen der von der Rosa Luxemburg Stiftung geförderten Tätigkeit vom 21.-22.5.2008 eine Exkursion zum ehemaligen Jungen-Konzentrationslager Moringen bei Göttingen durchgeführt. Zunächst bekamen wir eine Führung über das Gelände, das in Teilen bis heute als forensische Klinik dient. Zudem führten wir Gespräche mit einem der pädagogischen Mitarbeiter über die Gestaltung des Gedenkens in der pädagogischen Praxis, um zu überprüfen, ob diese Ansätze auch für das Gedenken in Uckermark denkbar wären. Dazu sahen wir Filme über pädagogische Projekte vor Ort. Des weiteren verbrachten wir einen Tag im Archiv der Gedenkstätte Moringen, um den Forschungsstand nachzuvollziehen und Querverbindungen zu Uckermark zu suchen.

Außerdem besuchten wir Archive, um den Forschungsstand zu Uckermark weiter aufzuarbeiten, z.B. das ehemalige Konzentrationslager Neuengamme. Hier fanden sich Hinweise auf den Verbleib der Täterinnen des ehemaligen Mädchenkonzentrationslagers Uckermark, die nach 1945 von den Alliierten verhaftet und auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers festgehalten wurden. Das Gelände wurde von den englischen Alliierten bis 1948 genutzt. Weitere Forschungen müssten dazu im Nationalarchiv von Großbritannien durchgeführt werden. In

Archivbesuchen entdeckten wir noch größtenteils unveröffentlichtes Prozessmaterial einer ehemaligen Aufseherin, das in einer geplanten Publikation aufgearbeitet werden soll. Auch im Archiv in Ravensbrück recherchierten einige der Forschungswerkstatt, u.a. zu Funktionshäftlingen im Kontext des Mädchenkonzentrationslagers Uckermark..

Weiterer Arbeitsschwerpunkt der Forschungswerkstatt Uckermark war der Versuch, die letzten Überlebenden des ehemaligen Mädchenkonzentrationslagers Uckermark zu kontaktieren und zu interviewen.

Die Forschungswerkstatt reiste im November 2008 zum diesjährigen Uckermark-Forum, eine jährlich stattfindende Konferenz der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Auf der Tagung hielt z.B. die KünstlerInnengruppe Memoart einen Vortrag über historische Entwicklungen in der Gedenkpolitik, die Forschungswerkstatt führte einen Workshop zum Thema „Verschiedene Formen des Gedenkens auf dem Gelände des ehemaligen Mädchenkonzentrationslagers Uckermark“ durch. Dr. Insa Eschebach, die Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück berichtete über den Stand der Konversion des Geländes und reflektierte die Perspektiven für das zukünftige Verhältnis zur Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Dr. Matthias Heyl griff die Kontroversen zur Semantik zum Ort Uckermark auf und legte die Positionen der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück zu umstrittenen Begrifflichkeiten dar. Auch das Netzwerk für einen Gedenkort in Uckermark positionierte sich bezüglich der Semantik des Ortes und stellte den Debattenstand im Netzwerk dar.

Die Ergebnisse unserer Werkstatt wollen wir im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung auf dem Uckermark-Gelände präsentieren. Debattenbeiträge und Resultate unserer Arbeit sollen in einem Buch veröffentlicht werden.